Vom Katheder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-495454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Ein Exemplar aus dem Haufen der ‹Anfeuer-Makulatur› im Heizraum. Lektüre, bis der Ofen richtig zieht und die Klappe geschlossen werden kann.

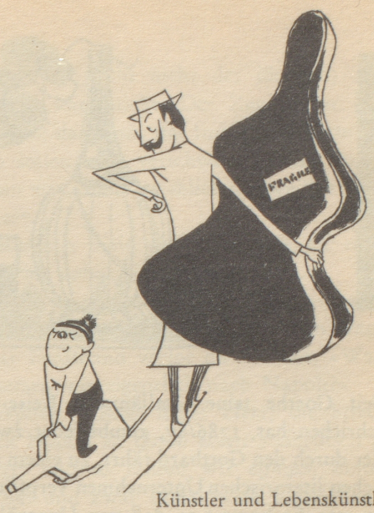
«... daß der Angeklagte bei den Verhören nicht nur geschlagen und beschimpft wurde, sondern daß ihm zweimal empfindliche Körperpartien mit elektrischem Strom verbrannt wurden und daß er fünfmal in waagrechter Lage auf eine Leiter gebunden wurde ... ‹Mach dir keine Illusionen! Jetzt bist du in unseren Händen und wir werden dich auspressen wie eine reife Zitrone!‹ ... mit Fußtritten und Faustschlägen ... Tortur mit dem Wasserschlauch ... Lederpeitschen ...»

Eine alte Nummer aus der Zeit der Nazi-Kriegsverbrecher-Prozesse? – Nein, Auszüge aus dem ‹Franc Observateur› von Mitte Dezember 1955. ‹Hitler in uns› ist noch nicht tot. Wenn man ein falschverstandenes ‹Staatswohl› zum Götzen macht, können des Staates eifrigste Diener zu Teufeln werden, welche die Würde des Menschen (tatsächlich, nicht nur symbolisch!) mit Füßen treten.

Wider Recht und Gesetz wird in einem Urkanton ein Lehrling verhaftet, statt als Zeuge vorgeladen; obschon er willig Auskunft gibt und keineswegs renitent ist, behält man ihn bequemlichkeitshalber drei Tage im Loch. Jetzt ist der Bursche majorenn geworden und hat Klage gegen ‹Unbekannt› eingereicht. Das ist es eben: Es ist nicht ein Mitmensch, nicht ein einzelner Beamter, der sich solche Schweinereien leistet, es ist ein Herr ‹Unbekannt›, der erst noch vorgibt, in unser aller Namen, im Namen des Staates, der wir selber sind! – zu handeln.

So weit kann es kommen, wenn man ein Abstraktum auf den Altar stellt. Zwar empören sich die Menschen, die guten Willens sind, in aller Welt dagegen, in Frankreich wie bei uns. Aber geben sie ihrer Empörung auch so lauten Ausdruck, daß den Baalsanbetern der kalte Schreck in die Knochen fährt? «Was ihr getan habt dem geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan!» Man kann nicht Mensch sein, wenn man nicht auch Mitmensch ist; die Alternative ist nur der Unmensch.

AbisZ



Künstler und Lebenskünstler

Vom Katheder

Der Professor: «Zweifellos wird die Menschheit immer nervöser. Es fällt mir zum Beispiel auf, daß schon lange niemand mehr bei meinen Vorlesungen eingeschlafen ist.»

bi

Sport ist Trumpf!

Als sich der Lehrer in der Bibelstunde vergewissern wollte, ob seine Schüler dem Unterricht auch gefolgt seien, frug er die Klasse: «Wer kann mir sagen, von wem die Philister geschlagen wurden?» Alle Buben blieben aber stumm auf den Bänken sitzen. Da wandte er sich schließlich an Maxli, der ihm zur Antwort gab: «Herr Lehrer, ich habe den Sportbericht noch nicht gelesen.»

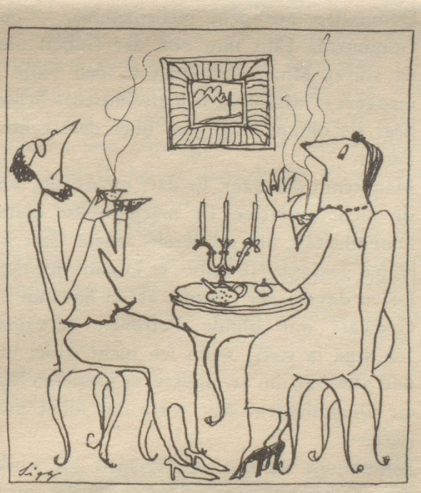
cos.

Rohkost

Zu der Meldung, daß in den Abbruzzen ein Rudel Wölfe in eine Schafherde eingedrungen sei und 30 Schafe aufgefressen habe, ließ sich eine menschheitsfreundliche Zeitung des Kantons Z. den Titel einfallen: «Wölfe spüren Lust auf Schafvoressen».

GP

Underberg
Bitter
Semper idem.
BERGER & CO., LANGNAU/BERN



«Hüt chönnt sonen Mozart doch Gält verdiene!»

Lieber Nebi!

Ich lese und sehe im Radioprogramm für Sottens:

12.40 *Le pianiste André Prévin* interprète:
12.44 Signal horaire. Informations.

Wenn ich den Doppelpunkt recht verstehe, dann spielt ein Pianist (nachdem er wahrscheinlich vier Minuten lang fleißig geübt hat) das Zeitzeichen! Den Romanos scheint die erhöhte Konzessionsgebühr in den Kopf gestiegen zu sein ...

Parasit

Am Hitsch si Meinig

In grooßa Insarat wird a Buach aaprissa: Der gute Ton von heute. Untartital: Gesellschaftlicher Ratgeber für alle Lebenslagen. I hann das Buach wia dar Blitz khauft. Und i bin froo drumm. Jetz waiß i entli, warum ‹die Austerngabel eine Schneide hat› und waiß au, welli Fisch ma mit am Khopfschtuckh und welli ma mit am Schwanz voraa serwiart. (Bis jetz hätt miar miini Frau d Heering immar da braitawääg hääragschtellt – i khönntis nümma aso ässa ..) – Abar ganz zfridda bini mit dem Buach denn nitta. Mengmool muaß i öppan a Briaf schriiba, i fangan aa: Sehr geehrter Herr. Und schu tenkhi, das sej jo a khoga Luug. Liabar teeti schribba: Sii Lappi. Am Schluß sötti denn no schriiba: Mit vorzüglicher Hochachtung. Darwiil hanni khai Schpur vu Hochachtig. Sölli jetz lüüga odar sölli grob si?? I waiß as nia rächt und dar ‹Gute Ton von heute› hätt in siina Muschtarbriaf khaina dinna, wo ana Großroot grichtat isch, wonni nitt varpuzza khann!

Preiswert, gut und rasch
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich